

— —, Nun wohl! was kann Euch halten?
Den Holzkof zündet an! Die Fackeln bringt herbei!

Die schönsten Lorbeern rücket ich heute wieder neu.
Ha! Albion! Du selbst fällst in der Rache Brande,
Der Ruhm wird mir zu Theil, Dir nur allein die Schande.

Was zögert Ihr? — Jauchzt auf, wenn nun mein
Auge bricht!

Mich überlebt mein Volk: es stirbt mein Frank-
reich nicht."

Die herbeieilende Herzogin will Warwick zurückhal-
ten, da stellt er ihr mit verstelltem Antheil den dro-
henden Aufruhr entgegen, und zeigt ihr die Voll-
macht-Schrift des Gemahls, sie liest sie, sinkt be-
wußtlos hin, und Johanna wird zum Tode fortge-
führt. Als die Herzogin wieder erwacht, dringt Dü-
nois mit seinen Rittern ein, hört von ihr die schreck-
liche Bestätigung dessen, was ihm als Gerücht zu
Ohren kam, und, ähnlich der Scene im 5ten Akte
von Schillers Jungfrau, will er mit dem Aufruf ab-
stürzen:

„Und er, der Herzog, hat den tück'schen Plan er-
funden?

Den Arm entwaffnet mir, durch List mich so ge-
wonnen?

Ihr Ritter, auf! Es zählt auf Euch nur Dunois.
Und ständen Tausende auch uns entgegen da
Und hemmten uns den Weg zu diesem Schreckens-
orte,

Mit diesem Schwerdte spreng' ich mir die blut'ge
Pforte,

Und mit der Krieger Blut, und mit der Henker
Blut

Lösch' ich mit dieser Hand des Scheiterhaufens
Gluth."

Der eintretende Talbot hält ihn zurück. Der Auf-
ruhr ist gestillt, der Herzog naht mit dem Geiste der
Milde. Aber auch ihn ergreift der Schrecken bei der
Nachricht, die ihm die Herzogin giebt, daß sie den
Lodesbefehl von ihres Gatten Hand selbst gelesen
habe. Ein Augenblick der Ruhe und freudigen Hoff-
nung kehrt zurück, als der Herzog kommt und ver-
sichert, daß er Eilende fortgesendet habe, um das Opfer
des Hasses zu retten. Talbot will der Geretteten
entgegen, da naht sich in Thränen der Seneschall,
und erzählt die letzten Augenblicke der Jungfrau.
Groß und edel bestieg sie als Martyrin den Holzkof,
betheuerte noch laut ihre Unschuld, als aber Trom-
petengeschmetter sie betäubend unterbrach, da verschied
sie ohne Seufzer und Klage und nur mit dem Na-
men ihres Gottes auf den blaffen Lippen. Zu spät
kamen des Herzogs Rettungsboten, die Unschuldige
hatte ausgelitten.

„Dunois. O Rache! waffne mich!

Die Herzogin. Der Himmel steht ihr offen!

Talbot. O, welche ew'ge Schmach hat Albion ge-
troffen!

Seneschall. Kaum war sie todt, als vom erzürnten
Himmel sich

Die Nacht auch senkte, tief und finster schauerlich,
Daß bange Ahnungen die Herzen Aller schrecken.
Dreimal durchbricht ein Blitz der Wolken schwarze
Decken,

Dreimal erschallet laut der Donner in den Höh'n;
Ja, unter Blitzen hat man, wie man sagt, gesehn,
Daß sich das Opfer, rings das Haupt umblüht mit
Kränzen,

Bei heil'ger Boten, die ihr nah'ten, sel'gem Glän-
zen,

Hinschwebend im Triumph, mit Engelharfenschlag,
In's Himmelslicht verlor, das vor ihr offen lag."

Dunois schwört ihr eine edle Rache. Auch nach ih-
rem Tode noch soll ihr Bild die Schritte der Krie-
ger des Königl. Heeres leiten, und Schrecken den
Feinden, Sieg bringen den Ihren. Tieferschüttert
steht der Herzog. Da ruft ihm Talbot vorwurfs-
voll zu:

„Talbot. O Herzog!

Die Herzogin. Bedröb!

Der Herzog. Wäht nicht noch mir größere Last
Auf meinen irren Sinn, der selbst sich feindlich
hast!

Und mög' die Zukunft auch den Schleier darauf
decken,

Mit ew'gem Vorwurf nicht einst meinen Ruhm
beflecken.

Damit schließt das Stück.

Die gewiß höchst interessante Vergleichung mit
dem, was uns unser Schiller gab, wird nun jedem
leicht werden, und zu mannigfachen Bemerkungen
über den Gang der dramatischen Dichtung beider
Nachbarvölker führen, deren Auseinandersetzung an
diesem Orte zu weitläufig seyn würde.

Ch. Hell.

A n e k d o t e.

Diderot eiferte an der Tafel einer großen Mo-
narchin gegen die Schmeichler und warf sie sämt-
lich in die Hölle. — Diese unterbrach ihn sofort
durch die Frage: „Was man in Paris über das Les-
ben und den Tod ihres Gemahls äußere?“ und rief,
als er in seiner Bedrängniß nach ihrem Sinne sprach
— „Sie, mein Herr! sind mindestens auf dem Wege
zum Fegfeuer.“

Auf das Schild eines Barbiers und Weinschenken.

Epheukranz und Seifenbecken,
Dieses Schild? — Es sagt: Hierinnen
Krazt man bößlich euch die Kehle,
Wie von außen, so von innen

Ch. L. Noack.